

MITTEILUNGEN

der Freien Vereinigung zur Förderung guter Gitaremusik (e. V.)

Sitz in Augsburg.

Communications

of the Free Society for the promotion of good guitar-music
seat at Augsburg



Communications

de la Société libre pour la propagation de bonne musique de guitare, siège à Augsburg.



This periodical is published as a supplement to the music-issues.

Secretary: **F. Sprenzinger, Augsburg-Lechhausen, Germany.**

The authors are responsible for the contents of their articles.

Die **Mitteilungen** erscheinen zwanglos als Beilage zu den Musikheften.

Schriftleitung und Anzeigenannahme: **F. Sprenzinger, Augsburg-Lechhausen.**

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Ce journal paraît comme supplément de la musique.

Sécrétaire: **F. Sprenzinger, Augsburg-Lechhausen, Allemagne.**

Les auteurs sont responsables du contenu de leurs articles.

II. Jahrgang.

No. 5. Augsburg, November 1905.

Vol. II.

Inhalt des V. Heftes (II. Jahrgang):

Contents of the 5th issue (Vol. II):

Contenu du 5ième cahier (Vol. II):

1. „Andante religioso“ f. 2 Guit. von **A. Darr.**
mit Harmonium-Begleitung von **G. Beringer.**
2. *Serenade für 1 Guitare* von **A. Darr.**
3. *Ukrainische Weise f. 1 Guit.* von **J. Decker-Schenk.**

Für II. und III. Guitare der „Ballade du Fou“ können Einzelstimmen zum Preise von je 50 Pfg. franko bezogen werden.

La guitare II et la guitare III de „Ballade du Fou“ se vendent aussi à part au prix de —.50 pf. chaque, franco.

The 2^d and 3^d guitar for „Ballade du Fou“ are sold also separately at the price of —.50 pf., each, free of postage.

Musikalien-Stiftungen

gingen ein von Herrn

C. O. Boije af Gennäs, Stockholm:

Guiliana Nr. 4 für spanische Guitare **M. Giuliani (L. Schulz)**

op. 110 von **M. Giuliani.**

Nr. 18, 24 und 29 „Le Guitariste

au Salon“, von **Ed. Bayer.**

op. 13 Nr. 6 von **J. K. Mertz.**

op. 8 Nr. 9, 11, 13, 16, und 18 . **J. K. Mertz.**

Präludium in D-dur (Manuskript) von **do.**

3 Etüden

1 Thema } Manuskript von **do.**

1 Andantino }

op. 16 von **Horetzky**, op. 20 von

Legnani von **Sydney Pratten.**

von Frau **E. Jaksch, Smichow:**

Rondo aus der I. Sonate von **Haydn.**

2 Lieder ohne Worte von **Mendelssohn.**

für 1 Guitare arrang. von **E. Jaksch.**

Venetianisches Gondellied von

Mendelssohn, für 2 Guit. arr. **do.**

von Herrn **Carl Boss, Nürnberg:**

14 Lieder aus der „Hochzeit des

Figaro“ arr. von **J. H. C. Bornhardt.**

8 Lieder aus „Johann von Paris“ **do.**

2 „ von **Schubert**, op. 36 arr. **F. Pfeifer.**

2 „ „ **Seidl**, op. 105, Nr.

1 und 4 arr. von **Fr. Schubert.**

7 Lieder aus „Zampa“ arr. von **C. Blum.**

7 „ „ „Oberon“ „ „ **do.**

6 „ italien. Nr. 7/12 „ „ **C. Methfessel.**

7 „ aus „Der Vampyr“ arr. **P. Lindpaintner.**

von Herrn **J. Alder, Zürich:**

4 Rondos von **J. H. Wagner.**

von Mr. **E. T. Sachs, Epsom, England:**

Rondo von **Molino.**

1924
1308

The following donations of music were made us by Mr. **J. Stockmann at Kursk**, and F. Dmitriew, Petersburg: Fantaisie romantique; Melody of Ukraine; Russian Dance; Valse et Marche; all for 1 guitar, by J. Decker-Schenk.

Mr. **C. O. Boiye af Gennäs**, Stockholm, presented us with: Op. 25, 32, 45, for 1 guit. by F. Sor; Op. 8, Nr. 36 op. 63, for 1 guit., by J. K. Mertz; Op. 7, by Pettoletti; Op. 83, by M. Giuliani; Op. 62, by Jos. Fahrbach.

Dons faits à la Société par Mr. **J. Stockmann**, Kursk, et Mr. **F. Dmitriew**, Petersbourg:

Fantaisie romantique; Air d'Ukraine; Danse de la Petite Russie; Valse et Marche, le tout pour 1 guit. par J. Decker-Schenk.

Dons de Mr. **C. O. Boiye af Gennäs**, Stockholm:
op. 25, 32, 45 pour une guit. seule, par F. Sor.
op. 8 Nr. 36, op. 63 „ „ „ „ J. K. Mertz.
op. 7 „ „ „ „ P. Pettoletti.
op. 83 „ „ „ „ M. Giuliani.
op. 62 „ „ „ „ J. Fahrbach.

Zur Vermeidung von Verzögerungen wollen Zuschriften betr. Versands der Musikhefte und Mitteilungen an Herrn Vincenz Bergmiller, Augsburg, Bismarckstrasse 14^{1/2}; alle übrigen Korrespondenzen, Barsendungen etc. an F. Sprenzinger, Lechhausen-Augsburg gerichtet werden.

Adressenänderungen belieben die verehrl. Mitglieder sogleich mitzuteilen.

Les cartes d'admission pour l'année 1905 sont prêtes et peuvent être délivrées aux personnes qui veulent bien se faire membres de la société ou continuer de l'être. — Montant de la cotisation Fs. 12.50.

Afin d'éviter des retards, on est prié d'adresser les lettres concernant l'expédition de la feuille et des cahiers à Mr. Vincent Bergmiller, Augsburg, Bismarckstrasse 14^{1/2}. Toute autre correspondance, les envois d'argent etc. doivent être adressés à Mr. F. Sprenzinger, Lechhausen-Augsbourg. — Faire connaître de suite les changements d'adresse. —

The cards of membership for the year 1905 are quite ready to be delivered to the persons who wish to continue subscribing or to become members of our society. — Annual contribution 10 s. = 2^{1/2} dollars.

In order to avoid all delay, you are requested to address the letters concerning the expedition of this paper and of the music books to Mr. Vincent Bergmiller, Augsburg, Bismarckstrasse 14^{1/2}. —

All other correspondence, money orders etc. is to be directed to Mr. F. Sprenzinger, Lechhausen-Augsburg. —

Changes of address must be made known to us directly. —

Auszug aus der russischen Zeitschrift „Guitarist“.

(Schluss.)

Als dritte Ursache des gesunkenen Guitarespiels möchte ich den „Dilettantismus“ bezeichnen, worunter ich jedoch bloss jenes Musizieren, bezw. Klimpern, verstehe, das weder Schule kennt, noch auf musikalischer Bildung fusst.

Vom Berufsmusiker ihrem Schicksale überlassen, fiel die Gitarre in die Hände derer, die sie als leicht, als ein Spielzeug ansehen. Es erschienen Neuerer, welche die Technik erleichtern und jedem Liebhaber zugänglich machen wollten, die verkündeten, dass die Noten den Fortschritt hemmen, dass man ohne Kenntnis derselben, ohne Lehrer, mittelst blosser Ziffern, die Gitarre perfekt erlernen kann. Solches predigen sogar verhältnismässig tüchtige Spieler und ihre Schulen, die reinsten Spekulationen, huldigen natürlich diesem verderblichen Dilettantismus. Ihre Merkmale sind: Abweichung von den älteren, klassischen Methoden, Anbequemung an die Trägheit und den traurigen Geschmack der Klimperer, Verhöhnung aller Art Klaviermusik, Unfähigkeit, eine gute Originalkomposition zu produzieren. Seit Mertz und Wietrow (in Russland) ist man im Guitarspiel kaum einen Schritt weiter gekommen. Zum guten Ton gehörte längst das Klavierspiel, mochte es noch so miserabel sein. Die verachtete, leichte Gitarre bedurfte keines Studiums mehr. Warum man das Klavier vorzieht, ist leicht zu begreifen, aber Viele wissen es nicht. Die Gitarre als musikalisches Instrument ist viel schwerer zu erlernen, als das ordinäre Klavierspiel, als manche andere Instrumente; sie verlangt ein angeborenes Talent und feinen Musiksin. Der Mangel am einen und andern ist beim Klavier bei weitem nicht so auffallend. Wer beide Instrumente kennt, wird das bestätigen.

Und doch ist trotz alledem die Gitarre nicht untergegangen, sondern eher stark verbreitet; dies ist aus dem Wachstum ihrer Literatur, aus der Tätigkeit der Klubs und Verbände ersichtlich. Ihre Rettung verdankt sie vor allem der durch ihre Koriphäen geschaffenen und ihre zukünftige Existenz sichernden Schule und Literatur.

Wer diese Werke gründlich studiert, wird sich nicht sobald von seinem Instrumente trennen.

Es ist sodann in letzter Zeit doch eine merkliche Abkühlung in der Mode des Klavierspielens eingetreten. Der gleichartige, unbeugsame Ton, den schon Berlioz am Klavier gerügt hat, das Dröhnen der Bässe, die Kostspieligkeit und die Schwere des Instruments — alles das hält keinen Vergleich aus mit dem musikalischen Charakter der Guitare, mit den Vorzügen als Hausinstrument, welche sie dem seriösen Schüler bietet.

Schliesslich erhält sich die schlichte, allen Tonarten zugängliche Guitare durch ihre unleugbare Originalität und Selbständigkeit, ihren Reichtum an Harmonie, an zarten Arpeggien u. s. w.

Das ist und nur das, was die Guitare gerettet hat und das wird den begabten Musikfreund auch immer anziehen, er wird es schätzen wie der Maler seine reiche Palette. Uns aber gibt es die feste Zuversicht, dass, so lange die Musik besteht, auch die Guitare leben wird.

(Nach dem Russischen (von W. Russanow) frei übersetzt von J. Alder, Zürich.

Zu dem Artikel aus dem „russischen Guitarist“ schreibt uns ein Mitglied, das nebenbei bemerkt selbst guter Guitare-Solist und überhaupt vielseitig musikalisch ist, folgendes:

„Die Idee, die Guitare aufs Konservatorium zu bringen, ist geradezu hirnrissig und wenn sie von dem ersten Musikanten der Welt ausginge. Niemand ist gegen Dummheiten gefeit. Man muss bedenken, dass die Guitare nur relativ leistungsfähig ist; mit bloss 6 Saiten kann man verhältnismässig viel leisten. Wenn eine Piece der Guitare auf den Leib geschrieben ist, merkt man von der Armut nichts. Aber man probiere einmal das Arrangieren, dann sieht man, dass unter 50 Stücken sich vielleicht eins eignet und dankbar ist. Oder, man setze ein Guitarestück in eine andere Tonart, dann merkt man, dass dies entweder gar nicht angeht, oder dass die Hälfte ausbleibt. Oben eine Stimme, unten ein Bass, in der Mitte fast nichts. Wenn wirklich die Harmonie eine genügend dichte, volle ist, so ist dafür die Melodie nach der Höhe und Tiefe äusserst beschränkt, weil man vom Akkord nicht wegkann, ohne ihn in einer anderen Lage zu nehmen. Mit 2 Guitaren lässt sich was machen, aber eine ist in den Leistungen sehr beschränkt. Die Guitare ist und bleibt Begleitinstrument, was allerdings voraussetzt, dass man auch Solospielen können muss, um schön und richtig zu begleiten, aber deshalb ist sie noch immer nicht als Soloinstrument ganz am Platz, nämlich nur für ganz wenige Sachen. Die Ansicht des

Russen über Bassgeige, Pauken etc. auf den Konservatorien verrät zwar den Guitarespieler, der sein Instrument aus parteiischer Vorliebe über alles stellen möchte (ähnlich wie die Zithermenschen) aber nicht den wirklichen Musiker. Sonst müsste er wissen, dass auf dem Kontrabass nicht bloss heutzutage ebensoviel verlangt wird, wie auf der Violine, die man denn doch kaum aus den Konservatorien verdrängen könnte, sondern dass auch die Klassiker enorm schwierig dafür geschrieben haben, siehe Beethoven-Symphonien, Wagner-Musik und überhaupt moderne Richtung. Der Kontrabass ist da genau so wichtig und schwierig, wie die Violine. Und dann der Ton eines Streichinstruments, die Effekte mit dem Bogen erst!! Ja, wie will man denn ein Streichinstrument mit einem Zupfinstrument vergleichen? Die Bogenführung allein macht mehr Arbeit (und niemand lernt darin aus), wie eine virtuose Beherrschung der Guitare. Dass die Pauken ein schwieriges Studium erfordern, wissen die Wenigsten. Was wird heutzutage von den chromatischen Maschinen-Pauken verlangt, welche grossen Effekte, welche Verantwortung — ein einziger vorzeitiger Schlag und das ganze Orchester kann umwerfen! Der Pauker muss auch sonst guter Musiker sein; die Pauke allein lernt keiner und kann es nicht, wenn man ihn soll brauchen können. Die Zither wollten ja auch einige Schreier ins Konservatorium aufgenommen wissen. Darüber kann der Musiker nur lachen. Jeder Anfänger weiss nach einigen Stunden in der Harmonielehre, dass man so ohne weiteres nicht von einer Tonart zur andern übergehen kann. Darin haperts gerade bei der Zither, denn eine erkleckliche Anzahl Akkordausweichungen in der Begleitung sind grundfalsch. Darin lässt sich unbedingt nichts verbessern, soviel man Versuche mit Stimmung und Besaitung gemacht hat. Die Zither bleibt eben auch ein Dilettanten-Instrument, für das sich nur ein gewisses Genre eignet. Der Vorzug, den die Guitare hat, dass man sich auch mit ihr allein amüsieren kann, ist ja bekannt. Die Leidenschaftlichkeit, mit welcher in dem russischen Artikel für die Guitare eingetreten wird, ist das Absurde. Die Idee der Einführung auf dem Konservatorium ist und bleibt ein Unsinn, den allerdings solche nicht einsehen, die das Guitarespiel als förmlichen Sport betreiben. Die Einseitigkeit, ein Instrument auf Kosten anderer hinaufzuheben, schadet der Sache nur. Der Vergleich mit dem Klavier ist in diesem Artikel geeignet, dem Verfasser ein Armutzeugnis auszustellen. Er stellt das Klavier hinsichtlich der Ausdrucksfähigkeit als das tonärmste Instrument dar. Nun, ist vielleicht der Ton auf der Guitare in ganz hohen Lagen noch besonders schön auf der G-, A- oder tiefen E-Saite, wo die Saite schon viel zu dick

ist, um den betreffenden Ton noch sonor erscheinen zu lassen? Man muss eben so und so oft in diese Höhe, weil es nicht anders geht, nicht aber, weil es gar so schön ist, wenn man einmal ziemlich dumpfe und kurz klingende Töne zu hören bekommt. Bei dem modernen Klavier in höheren Preislagen ist aber gerade das Egalisieren der Töne aller Lagen die Hauptkunst neben dem Bau und ist die letzte Arbeit. Unser heutiges Klavier als das ausdrucksloseste Instrument hinzustellen, ist für den betr. Gitarreflexen sein eigenes geistiges Todesurteil. Ist es denn gar so schwer, ein anderes Instrument nebenbei auch noch gelten zu lassen, ist beispielsweise die Harfe so und soweit unter der Gitarre stehend? Es geht immer aufs alte hinaus; es gibt kein Instrument, das mit so wenig Saiten so viel leistet, wie die Gitarre, was Harmonie betrifft. Das ist genug und ist aber auch alles. Spielen muss man überall können, das setzt man ja voraus.“ (Weitere Meinungsäußerungen sehr erwünscht! Die Schriftleitung.)

Extrait du Journal russe „Le Guitariste“.

A ce point de vue le musicien de profession a bien raison d'appeler la guitare un instrument ingrat.

Mais dans l'activité de nos conservatoires nous trouvons une grosse lacune: ils ne répondent pas aux besoins de tous les amateurs de la musique; ils servent les „professionnistes“. En protégeant la vie et les intérêts de certains instruments, ils abandonnent les autres à des professeurs ignorants et aux racleurs incultes. On offre des leçons gratuites aux élèves de contrebasse, de harpe etc. — Pourquoi n'ouvre-t-on pas des classes du soir pour tous les instruments sérieux sans exception? — C'est qu'on a besoin de „professionnistes“ et qu'on ne se soucie point de ce que le peuple apprenne à aimer et à apprécier la musique. (Il s'agit ici des conservatoires russes; chez nous ils sont ouverts à tous les amateurs qui peuvent payer — non aux guitaristes, il est vrai — mais personne ne les empêche de fonder des écoles à eux. Il est naturel aussi qu'on ne peut se passer de bons joueurs de basse etc., car le peuple, en général, aime tout autant la musique bruyante qu'un solo bien joué, un solo de guitare surtout. (Rem. du traducteur.)

Ainsi le „professionalisme“ et la partialité sont la seconde cause de la chute de la guitare. (La première, selon l'auteur, c'est que la guitare n'est pas un instrument d'orchestre.)

Le cri de bataille de nos musiciens d'aujourd'hui: „musique pour les artistes“ ne donne point à la poésie des sons l'espace qui, selon Herder, constitue sa plus

grande puissance. Ce cri a quelque chose de sec, de borné, il sent la caste, il émousse la vivacité de notre existence. La musique est l'héritage de tous, et elle le sera toujours; c'est une chose naturelle, élémentaire dont notre vie spirituelle est pénétrée et qui retentit partout, dans l'humble chaumière, dans les champs et aux bois aussi bien que dans les palais et dans les salles de concert. L'homme sans talent, le pédant à beau étudier au conservatoire pendant des années et à la sueur de son front, sa musique ne sera pas sérieuse. La bonne musique doit consoler le coeur, raffraîchir l'esprit ou élever l'âme.

On reproche à la guitare son faible son; on dit que ce n'est pas un instrument de concert. Mais c'est précisément ce son doux et moelleux qui constitue une aimable qualité de la guitare. On sait quel accueil on fait dans beaucoup de maisons aux pianistes et aux violonistes qui s'exercent beaucoup. De combien de malédictions le piano n'a-t-il pas été l'objet! Le violon pourrait l'être tout autant.

Quant à la guitare au concert public, je crois que les objections sont exagérées. Le son serait-il en effet si maigre? Il me semble que tout dépend du lieu et de la force de l'exécutant. Sokolowski joua avec succès dans une des plus grandes salles de concert de la Russie; d'autres, avant et après lui, ont enchanté les auditeurs par le son de leur guitare.

(La fin prochainement)

Extract from the Russian periodical „Guitarist“.

From this standpoint the professional musician is quite justified to call the guitar an ungrateful instrument.

But in the activity of our conservatories there is a big gap. They do not consider the wants of all amateurs of music, they only serve the professionals. In protecting the life and interests of some instruments, they leave the others to ignorant teachers. They offer gratuitous lessons and all sort of favors to those who will learn the counterbass, the harp etc. Why do they not open an evening class for all serious instruments without exception? It is because they just want professionals, and do not care that all the people should love and appreciate music. (This cannot be said of our conservatories which are open to any body that can pay — except the guitarists — but they are quite free to found schools of their own. It is natural that the conservatories should care for good bassists and proper instruction in all parts of the orchestra. People in general like noisy music at least as much as a well performed solo piece, especially on the guitar. (The translator.)

Thus „professionalism“ and onesidedness are the second cause of the decadence of the guitar. (The first cause, according to the author, is that the guitar is not fit for the orchestra.)

The war-cry „music for the musicians“, that is so much heard to day, does not give to music that space wherein, as Herder says, its greatest power lies. This cry has something dull, limited, of a caste, something that excludes a good part of human existence. Music, however, is the heritage of all men; it has always been, and will be for ever; it is something natural and elementary that every where and in all things penetrates our spiritual life, which resounds in the humblest cottage, in the fields and woods as well as in palaces and in concert halls. We cannot call serious the subtleties of an ungifted sullen plodder, though he may have worked in the sweat of his face, and studied for many years at a conservatory. Such music only is the right one that proves beneficial, that comforts, refreshes, and edifies our soul.

The guitar is reproached with weakness of sound, and thought altogether unfit for the public concert. We consider it rather a quality not to be very noisy. Every body knows how little those musicians who practice much and loud, are tolerated in most houses. The piano is often spoken of as a plague; what would the fiddle be called if it were heard as much as the piano is.

Concerning the guitar at concerts, think the objections are exaggerated. Is its sound really so weak? It seems to me that all depends on the place, and on the ability of the performer. Sokolowski success fully played on the guitar in one of the largest salles of Russia; others, before and after him, have likewise charmed their auditors by the sound of their guitars.

(The end in next No.)

Different Communications.

The literature of the guitar is so poor in trio's for 3 guitars that we may esteem ourselves fortunate our member, Mr. Alfred Cottin in Paris, kindly permitted us to publish in this 4th book his charming composition „Ballade du Fou“, for 3 guitars — This fine melody, to which there is a tasteful accompaniment of a 2^d and 3^d guitar, again shows us the distinguished composer and clever guitarist. The trio of Mr. Cottin requires a careful study, but then, owing to its freshness and variety of effects, it will prove a real success. Thus piece was first performed at the concert of the Guitar-Club Augsburg, on the 18 April 1903 by the late Otto

Hammerer, to whom it is dedicated, Mr. Bergmiller and Mr. Immler, and it pleased very much. To facilitate its study we got the guitar II and guitar III printed on separate sheets. (See. note on page 1 of this paper.)

Mr. Stockmann, couns. of the state at Kursk, who has already so much deserved of our society, succeeded, by the intervention of Mr. F. Dmitriew, Petersburg, in securing for us the charming compositions of the virtuoso-guitariste, Decker-Schenk, who died some years ago. MM. F. Buek of Munich and F. Sprenzinger, Augsburg also offer us some compositions of the same artist. They are all manuscripts, and may be used for concerts.

Letter box.

I always receive the music books crumpled, probably because they are being folded when despatched. It is impossible to smooth the paper and make the folds disappear without injuring the print. Could not those gentlemen of the direction have the music sent in envelopes of the same size? A little hint on them: Don't fold it, please, would be observed by the post-office. (We don't think so. Red.) Could you not help this? we want to have the music bound, but in the state books have arrived till now, they had better remain as they are.

We have not received any other complaints till now. Those large envelopes are unhandy for the expedition and post-office. It gives to much trouble to roll the music, and we are afraid it will not be less crumpled in those large envelopes, inspite of the request not to fold it.

However, if the majority of members desires it, we shall, after we have cleared the present stock of envelopes, make a trial with large ones. We request our honorable members to let us know what they think about this.

The present 4th books with „communications“ is the last issue of the 1st semester 1905 (April—Octobre). We request those of our members who have not yet paid their contribution of M. 10.— (see our statutes, § 5) to send this amount as soon as possible, by money order, to our treasurer

F. Sprenzinger, Lechhausen-Augsburg (Germany).

The card of membership will then immediately be remitted to them.

Communications diverses.

La littérature de guitare est si pauvre en trios pour 3 guitares, que nous estimons très heureux que Mr. Alfred Cottin à Paris ait bien voulu nous permettre de publier dans le cahier IV sa charmante composition „Ballade du fou“ pour 3 guitares — le beau chant qu'accompagne avec beaucoup de goût une seconde et une troisième guitare nous fait reconnaître le compositeur distingué et l'habile guitariste. Le trio de Mr. Cottin demande une étude très soignée, et dans ce cas, grâce à sa fraîcheur, il aura un bon succès. Ce morceau fut joué pour la première fois au concert du „Guitare-Klub Augsburg“, le 18 Avril 1903, par feu Mr. Hammerer, à qui il est dédié, Mr. Bergmiller et Mr. Immler et il fut beaucoup applaudi. Afin d'en faciliter l'étude, nous avons fait imprimer séparément les guitares II et III (Voir la note, page 1, de cette feuille).

Mr. Stockmann, cons. d'état à Kursk, qui a déjà tant mérité de notre société, a réussi à acquérir par l'intermédiaire de Mr. F. Dmitriew, Petersbourg, les charmantes compositions du guitariste virtuose Decker-Schenk, mort il y a quelques années, pour que celles-ci soient publiées dans nos cahiers. MM. F. Buek de Munich et F. Sprenzinger, Augsburg, en mettent aussi une partie à notre disposition. Tout cela n'existe qu'en manuscrits, et pourra servir de musique de concert.

Boîte aux lettres.

Je reçois la musique toujours un peu chiffonnée, probablement parce qu'on la plie en l'expédiant. Impossible de faire disparaître les plis sans endommager l'impression. Ne pourrait on pas mettre la musique dans des enveloppes de même format? Si l'on y appliquait la note: Ne pliez pas, s. v. pl., la poste s'y conformerait bien (nous trouvons qu'elle ne le fait pas. Red.). Veuillez bien remédier à cet inconvénient, car on désire faire, relier les cahiers, mais dans l'état où ils arrivent jusqu'à présent on ne peut guère s'y résoudre.

H. K.

D'autres plaintes ne nous ont pas été adressées jusqu'à présent. Ces grandes enveloppes sont incommodes pour l'expédition et pour la poste; nous ne pouvons rouler la musique cela fait perdre trop de temps, et dans de grandes enveloppes la musique n'en sera pas moins chiffonnée ou pliée malgré l'avertissement de ne pas le faire.

Néanmoins, si la majorité le désire, épuisées les enveloppes qui nous restent encore, nous ferons l'essai

des grandes enveloppes. Nos honorés membres sont priés de nous dire leur avis à ce sujet.

Le présent cahier IV avec „communications“ terminant les livraisons du 1^{er} semestre 1905 (Avril—Octobre), nous prions ceux de nos membres qui n'ont pas encore payé leur cotisation de M. 10.— (voir nos statuts, § 5) d'envoyer ce montant au plus tôt, par mandat de poste, à notre caissier

F. Sprenzinger, Lechhausen-Augsburg (Allemagne).

La carte-quittance leur sera remise immédiatement.

Briefkasten.

Auch ich beklage, dass die Musikhefte so zerknittert werden und nicht mehr stehen wollen, es ist wirklich schade darum. Wäre, es nicht besser, sie nach der andern Richtung, der Höhe nach, zu biegen, der Schaden wäre dann wohl nicht so gross, jedenfalls sollte der Vermerk: „nicht biegen“ darauf stehen. J. A.

Der Mann, der sich über die gebrochenen Musikalien beklagt, spricht mir sehr aus dem Herzen! Dr. St.

In der Mai-Nummer der Mitteilungen brachten Sie im Briefkasten die Nachricht, dass die von Rob. Kothe auf Konzertreisen mit vielem Beifall zur Laute gesungenen Lieder demnächst im Verlage bei Callwey in München erscheinen werden. Ich bitte um Mitteilung, ob diese Lieder nunmehr erschienen sind und event. zu welchen Bedingungen (Preisen) ihr Bezug möglich ist. — Ich vermisse übrigens in den „Mitteilungen“ eine Rubrik, in der alle neu erschienenen Werke für Guitare Aufnahme und event. Besprechung finden. Es dürfte sich wohl empfehlen, meiner Anregung näher zu treten. Sch.

Sch. in G. „Deutsche Volkslieder und Balladen“ zur Guitare arrang. von H. Scherrer sind nun im Verlage von Callwey, München erschienen. Preis pro Lied Mk. 1.—.

Gleichzeitig erschien im Verlage von Friedr. Hofmeister, Leipzig ein Album mit 79 Liedern zur Laute oder Guitare, arrang. von O. Schick, Preis Mk. 4.—.

Ihrer Anregung: „Rubrik zur Besprechung von Guitare-Musikalien“ wird Folge gegeben werden.

Das „Andante religioso“ von Darr wurde in vorliegender Besetzung zum erstenmale beim Familienabend der „Augsburger Liedertafel“ von den Herren Narziss und Vincenz Bergmiller unter grossem Beifall vorgetragen.

HERMANN TRAPP

Musikinstrumente u. Saiten
mit kaiserlichem und königlichem Privilegium

Wildstein bei Franzensbad,

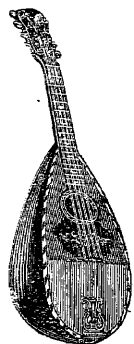
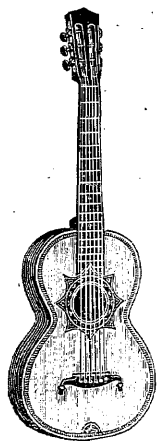
Deutsch-Böhmen.

Spezialist in

Terz, Prim und Bassgitarren
6—15seitig, in Mandolinen und
Zithern, alles mit ganz rein
stimmendem Griffbrett in ele-
ganter, feinsten Ausführung und
in allen denkbaren Formen zu
sehr mässigen Preisen.

Reparaturen in fachmänni-
scher Vollendung unter Garantie.

Erste Bezugsquelle
für alle Arten Saiten



Illustrierte Preisourante über alle Musikwaren umsonst
und portofrei.

KARL MÜLLER

Saiten - Instrumenten - Fabrikant

Alpenstr. 22 & **Augsburg** & Alpenstr. 22

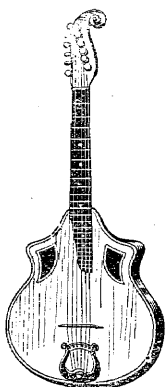
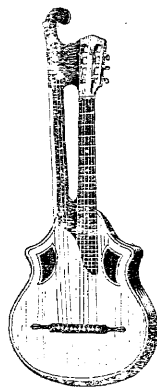
Spezialist in:

Wappen- u. Achterform-

Gitarren

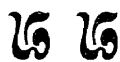
Terz-, Prim- und Bassgitarren

6 bis 15 sautig; mit tadellos rein-
stimmendem Griffbrett und vor-
züglichem Ton.



Reparaturen in kunstgerechter Ausführung.

Garantie für Tonverbesserung
Beste Bezugsquelle für Saiten



Ignaz Mettal

Saiten-Instrumentenbauer

Schönbach (Deutsch-Böhmen)

fertigt als **Spezialität:**

Gitarren

in Wappen- und Achterform.

Terz-, Prim- u. Bassgitarren, 6 bis
13saitig, neuester Konstruktion mit
gesangreichster Tonfülle u. leich-
tester Spielbarkeit, in allen Lagen
vollständig reinstimmend, mathe-
matisch berechnetem Griffbrett.

Ferner alle Gattungen

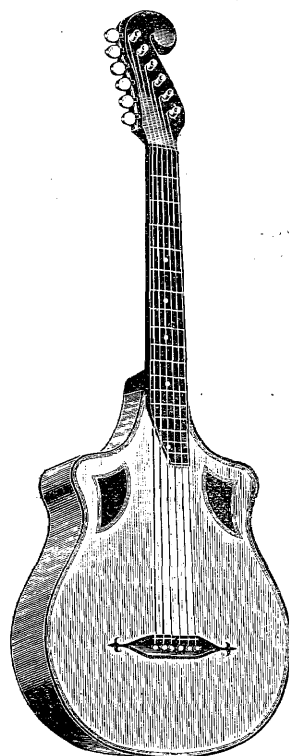
Konzert-Zithern

feinste Streich-Instrumente und
Saiten.

Reparaturen fachgemäss.

Versandt nach Deutschland zollfrei.

Reich illustrierter Katalog gratis
und franko.



HANS RAAB

Instrumentenbauer und Saitenfabrikant

MÜNCHEN
Sendlingerstr. 7—9.



Spezialität in:

Gitarren,

Wappen - Form -

Gitarren 6 u. 10

saitig, neuester

Konstruktion.

Edler, gesang-

reicher Ton und

reinstimmender,

mathematisch ge-

nauer Griffbrett-

teilung.



Reparaturen

fachgemäss.

— Garantie —

für

Tonverbesserung.

